

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hieszu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verfändigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.  
Auswärtige 10 Pf. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pf. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Ueberkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 248.

Dienstag, den 23. Oktober

1906.

### Stutt Landtag

**Stuttgart, 20. Okt.** Die Kammer der Abgeordneten hat heute eine Jubiläumssitzung abgehalten und zwar zum zweiten Male die 200. dieses Landtags, im Ganzen die 440. Sitzung, eine Zahl, die noch niemals erreicht worden ist und ungefahr der Leistung zweier früherer Landtage entspricht. Nicht mit Unrecht konnte Präsident von Bayer darauf hinweisen, daß das ein stolzes Bewußtsein gewähre, aber auch mit viel Arbeit verknüpft gewesen sei und daß er sich weder am Hause noch am Lande zu verständig glauben, wenn er den Wunsch ausspreche, es mögen die nächsten Landtage davor bewahrt sein, allzuviel solche Jubiläen zu feiern.

Auf der Tagesordnung standen heute einige Eingaben. 2 Petitionen des allgemeinen deutschen Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus und des schwäbischen Bauverbandes gegen den Alkoholismus um Bewilligung von Staatsbeiträgen wurden durch Uebergabe an die Regierung zur Kenntnisnahme erledigt.

Eine längere Debatte knüpfte sich an eine Eingabe des Verbandes württembergischer Posthalter um nochmalige Prüfung der unberücksichtigt gebliebenen Forderungen der Posthalter um Bewilligung der Mittel zur Durchführung notwendiger Reformen im württembergischen Postfuhrwesen. Es wurde dabei die Bedeutung des letzteren eingehend gewürdigt und den Bitten der Posthalter allgemeine Berücksichtigung zu teil, aber auch der Wunsch ausgesprochen, daß das Postfuhrwesen moderner gestaltet werde. Die Bitte um Gewährung einer Entschädigung für die Stellung eines Beifahrers wurde der Regierung zur erneuten Prüfung überwiesen, die Bitte um Gewährung einer Entschädigung bei Aufhören von Postfuhrleistungen in dem Sinn zur Berücksichtigung vorgelegt, daß der Postwagen um seinen wirtschaftlichen Wert von der Postverwaltung übernommen werden möge. Die Bitte um Berücksichtigung bei Errichtung von Motorlinien an Stelle von Postlinien wurde der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben.

Weiterhin wurde sodann bezüglich einer besonderen Bitte der pensionierten Hüttenwerksarbeiter von Wasseralfingen um Gewährung der vollständigen Invalidenrente nach dem eingehenden Referat des Abgeordneten Rembold-Kalen und einer kürzeren Debatte die Regierung ersucht, demnächst auf eine Neuordnung des Anwartschaftsstatuts im Sinne der Eingabe hinzuwirken und hierbei auf die Vorsehung der pensionierten Hüttenwerks- und Salinenarbeiter bedacht zu sein.

Hierauf folgt die Beratung der Eingabe des württ. Volksschullehrervereins um Zulassung der

### Simultanschule.

Berichterst. Domkapitular Berg: Die religiöse Toleranz werde keineswegs gefördert. Er beantrage Uebergang zur Tagesordnung. Die Regierung habe auch erkannt, an den konfessionellen Volksschulen nicht rütteln zu wollen.

Präsident v. Frohnmeier sieht in der Konfessionsschule einen Segen unseres Volkes, der nicht preisgegeben werden sollte. Die konfessionelle Schule ist in pädagogischer Hinsicht die vollständig normale Schule. Die Gründe für die fakultative Simultanschule seien nicht durchschlagend. Die fakultative Einführung werde den Organismus unserer bisherigen Schule zerschüttern. Er stimme dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu.

Schmidt-Waiblingen (Sp.): Er halte die pädagogischen und didaktischen Gründe für sehr wichtig; auch die finanzielle Seite sei nicht ohne Bedeutung. Der für ihn ausschlagende Grund aber sei der der Gerechtigkeit und der Toleranz. Den hier in Betracht kommenden Steuerzahlern, den Offizienten, und denen, die der Kirche innerlich fremd geworden sind, soll nicht das selbe Recht eingeräumt werden wie den konfessionellen Minderheiten? Das gesamte württ. Volksschulwesen beruhe auf konfessioneller Grundlage. Es solle ja kein Zwang ausüben, sondern nur gestattet werden, daß Simultanschulen errichtet werden. Die Konfessionsschulen sollen nebenher beibehalten werden. Wenn Staatsbürger sich bedrückt fühlen durch Einrichtungen, wie die Konfessionsschule, so habe der Staat einzugreifen. Die Einwendungen, die heute erhoben werden, seien dieselben, wie bei der fakultativen Feuerbestattung. Er stelle mit seinen Freunden den Antrag, die Eingabe des württ. Volksschullehrervereins der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben.

Wolff (Vdb.): Seine Fraktion unterstütze den Antrag des Ber.-Ers. Es frage sich, ob man in ein System ein Loch machen wolle, das sich seither bewährt habe, das die Zustimmung der übergroßen Mehrheit des Volkes auch heute noch habe. Bei einer Volksabstimmung würden sich mindestens 90 Proz. für die Beibehaltung des seitherigen Systems aussprechen. (Hilfenbrand: Haben Sie eine Ahnung!). Alle Gründe sprechen für Annahme des Berichterstatters.

Abg. Dr. Hieber (D. P.): Die Konsequenzen des Antrags Schmidt führen zu weit. Es müßten dann auch konfessionellose Schulen zugelassen werden. Ein Beschluß des Landtags würde nicht zur Ausführung kommen können. Er stimme mit seinen Freunden dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu.

Hilfenbrand: Die Frage der Simultanschule könne selbstverständlich im gegenwärtigen Augenblick nicht

gelöst werden, allein er müsse doch den Standpunkt seiner Fraktion darlegen. Der Kern der ganzen Bestrebungen sei der, die Schule von der kirchlichen Bevormundung zu befreien. Ungerecht sei jedenfalls, daß man für die besitzenden Klassen interkonfessionelle höhere Schulen unterhalte. Hier werde nur für die Volksschule das gefordert, was man in den höheren Schulen schon lange habe. Auch pädagogische Gründe sprechen zweifellos für die Simultanschule. Die konfessionelle Erziehung könne vollständig durchgeführt werden im Anschluß an die Kirche. Der Staat dürfe aber nicht gezwungen werden, der Kirche die Geschäfte zu besorgen. Daß in Oberschwaben die Evangelischen an ihrer Konfessionsschule festhalten, glaube er gern. Was den Geschichtsunterricht anlangt, so bereife die Praxis, in der höheren Schule, daß ein nicht konfessioneller Geschichtsunterricht durchaus möglich ist. Warum solle man nicht einen Geschichtsunterricht erteilen können unter Beiseitelassen des Konfessionellen. Im konfessionellen Geschichtsunterricht erblicke er geradezu eine Gefahr. Es sei bezeichnend, daß das Gesuch vom württembergischen Volksschullehrerverein gestellt werde. Hier liege doch die Erfahrung der Fachleute vor. Welche andere Gründe als Erfahrungsgründe, die auf dem Gebiete des Faches liegen, sollen den württ. Volksschullehrerverein veranlassen haben. Er meine, es müßte möglich sein, das Gesuch auf dem Boden der heutigen Gesetzgebung einzuführen. Wir werden uns dem Antrag Schmidt (Berücksichtigung) anschließen.

Gröber (Ztr.): Daß seine Fraktion für den Kommissionsantrag sei, sei selbstverständlich. Er wolle nur noch kurze Bemerkungen machen. Der Vorredner habe bei seinem Vergleich zwischen höheren Schulen und Volksschulen den wichtigen Umstand vergessen, daß bei letzteren Schulzwang bestehe, bei ersteren nicht. Der konfessionelle Gegensatz werde nicht durch die Konfessionsschule geschaffen; er sei schon vorhanden und werde durch diese keineswegs verschärft. (Zuruf: Doch!) Dafür sind Sie uns den Beweis noch schuldig! Konrad Hauffmann: Der Beweis sind Sie und Ihre Parteigenossen! (Unruhe). Gröber: Das ist eine Unverschämtheit! (Große Unruhe). Präf. v. Bayer: Ich rufe den Redner zur Ordnung. Gröber: Dann solange ich, daß auch der Abg. Hauffmann zur Ordnung gerufen wird. Präf. v. Bayer: Ob ich den Ordnungsruf erteilen will oder nicht, darüber habe ich zu entscheiden. Dagegen gibt es keine höhere Entscheidung; der Abg. Gröber kann nur gegen den ihm erteilten Ordnungsruf an die Entscheidung des Hauses appellieren. Auf die Frage des Präsidenten, ob er das wolle, erwidert Gröber: O nein, Herr Präsident! Allein ich betone, daß ich gegen den meiner Partei vom Abg. Hauffmann gemachten Vorwurf, konfessionelle Verhütung

### Falsche Freunde.

Roman von Edwin Stark.

80

„Sind Sie schon im Kesselhand gewesen?“ fragte Karl, „Da Ihr Herr Vater hingehet, schlage ich vor, ihm zu folgen. Ich bin heute nur herangekommen, um es zu besichtigen.“

Beide traten in das Haus und Geisler erkannte auf den ersten Blick, daß der Plan Schritte nach der ersten Zeichnung ausgeführt worden war. Er sah, daß Möller die Veränderungen, die er, Karl, dringend empfohlen, unberücksichtigt hatte; all seine Vorschläge waren unberührt geblieben.

Geisler war einigermassen erstaunt und nahm sich vor, in Berlin sofort zu Möller zu gehen und mit ihm die Angelegenheit nochmals zu erörtern. Schließlich wandte er sich mit einigen diesbezüglichen Fragen an einen der jungen Anseher, allein dieser war in derlei Sachen nicht bewandert, tat mechanisch seine Pflicht und hatte sich um den Plan herzlich wenig gekümmert.

„Und wie steht es mit den Arbeitern?“ fragte Karl im Laufe des Gesprächs.

Der junge Mann zuckte die Achseln. „Gott weiß, von welchen Agenten der Direktor die Leute bezogen hat,“ sagte er. „Sie gefallen mir alle nicht, sind unzufrieden und bei jedem kleinsten Anlaß erregt.“

Geisler schüttelte den Kopf. „Sie haben ganz recht,“ sagte er, „und vor einigen Tagen wohnte ich einem Auftritt bei, der mich schwer verdroßen hat. Warum in aller Welt hat sich Herr Möller diese Leute verschreiben lassen?“

„Sie sind billiger als andere,“ sagte der Anseher mit Betonung, „und Sie wissen ja, was billig ist, wird genommen. In der Beziehung,“ er zuckte vielsagend die Achseln, „ist der Herr blind.“

Karl schwieg. Möllers Sparsamkeit in solchen Sachen war ihm mehr denn einmal unangenehm aufgefallen.

Baron Wahlburg war zu seiner Tochter getreten und flüsterte ihr einige Worte zu. Dann sagte er zu dem Ingenieur: „Wir fahren jetzt nach Hause, Herr Geisler. Vielleicht haben Sie ein Stündchen Zeit übrig. Wenn Sie uns begleiten können, würden wir uns freuen. Nicht wahr, Paula? Es ist jetzt sehr einsam bei uns.“

Karl blickte Paula an. Sie hatte schon in der Tür gestanden,

bei den Worten ihres Vaters wandte sie sich, und ihre Blicke wurzelten für die Dauer einer Sekunde in denen des jungen Mannes.

„Wenn Sie nichts Besseres vorhaben, Herr Ingenieur, werden Sie uns als Gast sehr angenehm sein,“ sagte sie und er verbeugte sich zustimmend.

„Wie schön sie ist, wenn sie lächelt!“ dachte Geisler bewundernd.

Er sah auf dem Rücksitz des offenen Wagens und betrachtete angelegentlich das ausdrucksfähige Gesicht. Der Wind hatte ihre Wangen rot geläut, jauchte an den blonden Haaren, die der kleine Hügel nicht ganz bedeckte, und spielte mit den Enden ihres hochgeschlagenen Schleiers, die auch zu Zeiten sein Gesicht streiften.

Alles, was sie sagte, ihre sicheren Urteile über Welt und Menschen waren ihm wie aus der Seele gesprochen. Angelegentlich unterhielt er sich mit ihr. Da erinnerte er sich der Worte seines Vaters, der, als er vor langen Wochen Paula zufällig auf dem Banplatz getroffen, von ihrer äußeren Erscheinung gezaubert worden war und ihn gesagt hatte: „Fühlst Du nicht auch die Anziehungskraft dieses seltenen Mädchens?“

Karl war es, als ob er diese Anziehungskraft spüre, zugleich jedoch mit dem vollen Bewußtsein, sie dürfe nicht Macht über ihn gewinnen. Paula von Wahlburg und er? Die Verhältnisse paßten wieder nicht.

Er wurde einsilbig und gab zerstreute Antworten, mit Gewalt nahm er seine Gedanken zusammen und erkundigte sich nach Martin.

„Er ist in Ägypten. Um sein Buch zu vollenden, muß er seine Studien in dem alten Kulturlande der Pharaonen vervollständigen,“ erklärte Paula. „Ein eigenes Land dieses Ägypten! Mein Bruder schreibt begeisterte Berichte von dort, und seine Schilderungen interessieren mich sehr.“

„Mich nicht,“ warf der Baron brüsk ein, der sich an der Unterhaltung nur wenig beteiligt hatte. „Was habe ich davon, wenn ich erfahre, daß Napoleon die Schlände seiner Kanonen gerade auf die Sphing an den Königgräbern gerichtet und ihr dabei die Nase zertrümmert hat? Und wenn Martins Name in irgend einem gelehrten Blatte steht, paß, die Rangliste wäre mir lieber.“

Der Wagen hatte inzwischen auf der Rampe gehalten, man war ausgesteigen und nahm im Gartenal Platz.

Der Kaffeetisch stand bereit, und Paula waltete ihrer Hausfrauenpflichten. Sie trug ein einfaches, blaues Kleid, das ihr in Schnitt und Farbe vorzüglich stand und die Formen der schön gezeichneten Gestalt voll zur Geltung brachte. Sie schenkte den Gästen ein und bot den Herren die Tassen.

„Wie lange weilt wohl die Richte des Herrn Möller im Hause ihres Onkels?“ fragte sie Karl.

„Das weiß ich nicht, gnädiges Fräulein,“ antwortete der junge Mann, „ich selbst kenne Herrn Möller nicht länger denn ein Jahr. Aber ich glaube, das Fräulein befindet sich bereits seit längerer Zeit dort.“

„Welch eigentümliches Mädchen,“ sagte Paula.

„Eigentümlich, wie so?“

„Ihre Augen haben so etwas Facinorosum und dann ihre Bewegungen. Sie erinnert mich an jemand, wenn ich mir wähle an wen? Ich glaube, ich habe die Dame auf der Bahne gesehen.“

„Wie viel Patente haben Sie eigentlich schon angemeldet?“ fragte der Baron unvermittelt. „Sie sollen Ihnen viel Geld eingebracht haben.“

Karl schüttelte abwehrend den Kopf. „Aber ich bitte Sie, Herr Baron. Wer hat Ihnen denn davon erzählt?“

„Wer anders denn Direktor Möller,“ meinte der Gutsherr. „Ich entsinne mich, daß er über Ihre letzte Erfindung berichtete, eigentlich wohl aus der Schule plauderte, da die Sache noch nicht zur Anwendung gelangt ist, und dabei des Lobes voll über sie war.“

„Wird sie hier groß oder klein geschrieben,“ warf Paula lächelnd dazwischen.

„Natürlich klein, gnädiges Fräulein, lediglich die Erfindung kommt in Betracht.“

„Und worauf bezieht sie sich? Ich hoffe nämlich, daß, wenn Sie sich die Mühe geben, sie mir zu erklären, ich sie auch verstehen werde.“

„Sollten Sie in der Tat dafür Interesse haben?“ fragte Karl überaus.

„Selbstverständlich, bitte, erklären Sie.“ 185,20



zu treiben, vergeblich den Schutz des Präsidenten anrufen habe. (Zustimmung beim Zentrum).

Gröber präzisiert weiter den Standpunkt seiner Partei und polemisiert gegen Schmidt und Hilbrand.

Minister v. Fleischhauer glaubt von einem Eingreifen auf die Frage der Simultanschule absehen zu sollen. Die Frage werde ja ohnedies den neuen Landtag wieder beschäftigen. Die Regierung habe keinen Grund, ihre Anschauung über die Konfessionschule einer Revision zu unterziehen.

Abg. Immendorfer (Vdd.) bezeichnet die religiöse Erziehung als notwendig für Staat, Familie und Volk.

R. Hausmann: Zum Schluß der Tagung sei man noch an die wichtige Frage der Simultanschule gekommen. Eigentlich sei es nicht nötig, sich dabei übermäßig zu ereifern. Je intoleranter jemand sei, desto heftiger pflege er in dieser Frage zu werden. Das habe der Abgeordnete für Niedlingen lobend deutlich bewiesen. Es handle sich ja bei dem Antrag nur darum, einer kleinen Anzahl von Gemeinden die Errichtung von Simultanschulen zu gestatten; das wolle man heute verbieten und das heiße man dann Toleranz. Der Geist der Konfessionalität sei in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen und habe seiner Ansicht nach unerträgliche Folgen gehabt. Redner verbreitet sich im folgenden über den konfessionellen Geschichtsunterricht. Die pädagogisch normale Schule sei doch die, in der alle Kinder vereinigt werden. Es sei bisher noch nicht vorgekommen, daß in der Abg. Kammer in einer solchen, den Tatbestand von Vorklagen darstellenden Weise gesprochen worden sei, wie heute. Der Abg. Gröber habe einmal einem Minister zugerufen: Jupiter, du schimpst — du bist im Unrecht! Er möchte daselbst vom Abg. Gröber sagen, ohne damit behaupten zu wollen, daß dieser ein Jupiter sei. Der Abg. Gröber habe seiner Ansicht nach den Vorgang falsch aufgefaßt. Er habe das Wort Intoleranz als den Kern des Gedankens aufgefaßt und habe in der Tat die Meinung, daß das Zentrum der Intoleranz in einer sehr starken Weise diene und die Konfessionschule die Schule des Zentrums ist. Der Geist, den Sie in Ihrer Schule austreuen, ist der der Verherrlichung des Zentrums! (Zuruf: Oho!) Das ist doch wahr! Wenn man, wie er, Gelegenheit gehabt habe, in katholische Kreise Eingang zu erhalten, so ersichere man, wie der Terrorismus da verbreitet sei. Die Beibehaltung sei die Intoleranz durch diejenigen, die die Konfessionalität in den Vordergrund stellen und ihre Konfession als die einzig richtige erklären. Von Gesetzeswegen mache man die Schule zu einer konfessionellen und damit zu einer Keimstätte der Vorstellung, daß die eine Konfession mehr wert sei als die andere. Das Zentrum sei seiner Ansicht nach schuld an der Verschärfung der konfessionellen Gegensätze. Wer so schimpft, wie der Abg. Gröber... Präf. v. Payer: Ich habe den Abg. Gröber gerügt und damit ist die Sache erledigt. R. Hausmann: C'est la vérité, rien que la vérité. Nur durch die Wahrheit wird man getroffen, durch nichts anderes. Das hat dem Abg. Gröber weh! Im Oberland sei es dazu gekommen, daß man in einer Zeitungsanzeige bereits einen katholischen Meister gesucht habe. Das gehe doch zu weit.

Präf. v. Payer verliest das Stenogramm der Rede des Abg. Gröber. Er glaube, daß der vom Abg. Gröber zum Schluß vorgebrachte Vorwurf, er sei gegen eine Beleidigung durch einen Abgeordneten und Präsidenten nicht in Schutz genommen worden, sich nicht decke mit dem nach dem Stenogramm festgestellten Hergang.

Gröber, Präsident Payer und R. Hausmann setzen sich über den Fall noch weiter auseinander.

Rembold-Gmünd erörtert ebenfalls den Zwischenfall zwischen den Abg. Gröber u. Hausmann. Besterer habe von einem Terrorismus gesprochen, der vom Zentrum im Oberland ausgeht werde. Er wisse nicht, was schlimmer sei, ob man jemand Verbeugung oder Terrorismus vorwerfe. Die Anzeige, in der der katholische Meister gesucht worden sei, sei übrigens seiner Kenntnis nach nicht im Oberland, sondern im Schwarzwald erschienen. Es komme aber auch anderswo und bei anderen Konfessionen vor, daß sich das Bestreben geltend mache, Dienstboten womöglich der eigenen Konfession zu bekommen.

Man kommt nun zur Beschlussfassung. Der Antrag Schmidt-Maulbronn wird mit 45 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Mit Ja stimmen: Diesing, Beh, Cies, Tauscher Schmid (Besigheim), Tag, Schmid (Freudenstadt), Jahn, Schmid (Maulbronn), Schäffler, Hausmann (Balingen), Schlegel, Reising, Hilbrand, Reil. — Mit Nein: Frhr. v. Gemmingen, Frhr. v. Bretschwert, Graf von Ulf, Prälat v. Frohnmeyer, Frhr. von Wöllwarth, Walter, Frhr. v. Ow, v. Neubronner, Bogler, Frhr. v. Sedensoff, Frhr. v. Wächter, Bantleon, Prälat v. Berg, Prälat v. Braun, Prälat v. Demmler, Weiß, Prälat v. Wunderlich, Reichert, Prälat v. Hermann, Domkapit. Berg, Dambacher, Delan Schneider, Rembold (Gmünd), Braunger, Krug, Rembold (Nalen) Förstner, Immendorfer, Vater (Kottweil), Vater (Waukeuren), Sommer, v. Klene, Schatble, Schid, Gröber, Schlichte, Kraut, Speth, Locher, Repler, Reilbach, Heber, Häffner, Wolf, Guoth. — Abwesend: Klotz, Kleemann, Graf v. Bispingen, Kayser, Frhr. v. Repler, Gabler, Hinz, Frhr. v. Palm, Gebert, Frhr. v. Galsberg-Schödtagen, Frhr. v. Galsberg-Hoffenberg, Hahnle, Berroth, Prälat v. Frohnmeyer, Blumhardt, Beutlen Kanzler, v. Schönberg, Haug, v. Balz, Schach, Schidhardt, Schön, Röder, Henning, Bogt, Leibfried, Schuhmacher, Rüb, Hausmann (Gerabronn), Harttmann, Storz.

Der Kommissionsantrag, Uebergang zur Tagesordnung, wird mit 45 gegen 16 Stimmen angenommen.

Hier wird abgebrochen. Schluß der Sitzung 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Nächste Sitzung Dienstag nachmittags 3 Uhr mit der L. O. Fortsetzung: Eingabe der württ. Staatsunterbeamten um Gewährung einer Teuerungszulage; Eingabe der Verkehrsbeamten.

### Rudolfshau.

Röpenid. Nach einer telegraphischen Meldung der Magdeburger Zeitung aus Bonn traf in der Nacht auf den Köpenider Vorfall eine ministerielle Meldung an den Kaiser in Bonn ein, worin über den Köpenider Raub berichtet wurde. Der Bericht entschuldigte die be-

teiligten Jüliere damit, daß diese noch Rekruten seien, denen die militärische Sicherheit fehle. Der Kaiser richtete die schärfsten Vorwürfe gegen die Köpenider Ratsherren, besonders gegen den Bürgermeister, der Reiteroffizier sei und sich durch einen nicht vorgeschriebenen Offizier schämen ließ. Der Kaiser ordnete telegraphisch, da die Mannschaften nicht mehr auf der Wache waren, die Bestrafung des Kommandos an.

Anderer Ansicht sind die Stadtverordneten von Köpenid. Diese haben in einer außerordentlichen Sitzung zu dem Vorfall Stellung genommen. In dieser Sitzung erklärte der Vorsitzende Andersen unter dem lebhaften Beifall sämtlicher Anwesenden, daß Herr Bürgermeister Dr. Langerhans während seiner Amtsführung nicht allein stets das Interesse der Stadt vertreten hat, sondern, daß er auch das Wohlwollen und Gedeihen der Stadt gefördert hat: So erklären wir, daß wir ihm unser fortdauerndes Vertrauen aussprechen und ihn ersuchen, sein Abschiedsgesuch zurückzunehmen. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Verbst erklärte die Zustimmung seiner Partei zu diesen Ausführungen, sie seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß nicht der Bürgermeister persönlich die Schuld trifft, sondern daß das Unglück unserer Stadt verschuldet ist durch die Auswüchse des völkerverdammenden Militarismus die der heutige Staat hervorgerufen und mit allen Mitteln künstlich großgezüchtet hat. Hauptächlich veranlaßt uns der Umstand, uns den Worten des Vorstehers anzuschließen, daß Bürgermeister Langerhans während seiner Amtstätigkeit sein Amt freis gerecht und unparteiisch geführt hat. Wir, die wir vielfach im öffentlichen Leben als Stiefkinder behandelt werden, sind ihm dafür besonders dankbar, daß er, soweit es in seiner Macht stand, stets versucht hat, auch uns unser Recht zuteil werden zu lassen. Der Antrag, den Stadtvorstand zur Wiederaufnahme seiner Ämter zu veranlassen, findet einstimmige Annahme und die Versammlung ehrt ihren Bürgermeister noch besonders durch Erheben von den Sigen. — Die Hauptperson an dieser Tragikomödie, den Hauptmann von Köpenid, haben sie trotz allen Spuren noch nicht erwischt.

Die braunschweigische Frage. In dem Bericht der staatsrechtlichen Kommission des Landtags wird bedauert, daß der Reichskanzler abgelehnt habe, die erbetene Vermittlung zwischen der Krone Preußens und dem Herzog von Cumberland zu übernehmen. Der Reichskanzler habe sich zu dieser Antwort wohl wesentlich durch seine Stellung als preußischer Minister bestimmen lassen. Jetzt noch den Bundesrat anzurufen, halte die Kommission für zwecklos. Auch lasse der letzte Schriftwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland erkennen, daß der Herzog nicht gerillt sei, seine Ansprüche auf Hannover aufzugeben. Wenn er dazu geneigt wäre, so hätte er das wenigstens in seinen Briefen an den Kaiser angedeutet. Die Kommission halte aber den ausdrücklichen Verzicht des Herzogs von Cumberland und sämtlicher Agnaten auf Hannover für unbedingt erforderlich. Erst wenn dies geschehen, könne an eine Ausübung der dem herzoglichen Hause zustehenden Ansprüche auf den braunschweigischen Thron gedacht werden. Die Kommission bezweifelt zwar, daß der Herzog seine Ansprüche aufgeben werde, möchte aber, daß ein Versuch gemacht werde, um auch in dieser Beziehung die Sachlage vollständig zu klären.

Die Kommission schlägt vor, zu beschließen: 1. Der Landtag spricht die Ueberzeugung aus, daß ohne einen endgültigen vorbehaltlosen Verzicht sämtlicher Agnaten des herzoglichen Hauses auf Hannover im Interesse des Landes die wünschenswerte Verständigung zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland nicht zu erhoffen ist. 2. Der Landtag ersucht den Regenschafterrat, den Beschluß zur Kenntnis des Herzogs und der preussischen Regierung zu bringen. 3. Die Kommission gibt dem Regenschafterrat anheim, einzuweisen den Landtag zu vertagen und erst wieder zusammenzuberufen, wenn die zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen dem Regenschafterrat und der Landesversammlung erforderliche Erklärung des Herzogs von Cumberland eingegangen oder ohne solches Geschehen die Frist von drei Monaten verstrichen sein wird.

Die neue englisch-russisch-französische Koalition ist so gut wie fertig. England und Frankreich waren sich ja schon einig, England und Rußland sind dieser Tage einig geworden. Persien, bisher ein Zankapfel zwischen England und Rußland, ist friedlich zwischen beiden Mächten aufgeteilt worden, und zum Beweis für die Versöhnung der bisherigen Rivalen haben sich England und Rußland geeinigt, dem Schah von Persien gemeinsam mit einer Geldunterstützung unter die Arme zu greifen. Das Geschäft ist perfekt geworden, noch bevor deutsches Kapital hätte eingreifen können, an dessen Hilfe man ja am persischen Hof auch gedacht hatte.

In Zusammenhang mit der neuen Konfession steht sicher die Reise Iswolski's, des russischen Ministers des Auswärtigen, nach Paris. Iswolski kam gerade an, als Bourgeois gehen wollte, allein das berührt die Sache wenig, denn Clemenceau spinnt den Faden der englisch-französischen entente cordiale weiter, die mit dem franko-russischen Zweibund innig verwoben werden soll. Die offiziöse Presse stellt natürlich in Abrede, daß Iswolski in Pumpangelegenheiten nach Paris reise. Dem entgegen bemerkt die „Freis. Ztg.“: Iswolski's Frankreichsreise mit „persönlichen, privaten Gründen“, zu erklären, sei doch mehr als ein naiver Versuch. Man vergleiche damit nur, was sonst über Iswolski's Tätigkeit in Paris bekannt geworden ist. Nach dem „Petit Parisien“ ist am Donnerstag der russische Botschafter in London, Graf Wendendorff, in Paris angekommen und hat an der Beratung teilgenommen, die Freitag morgen Iswolski mit dem Botschafter Melidow hatte. Nach demselben Blatt sind auch der russische Botschafter in Madrid, Graf Cassini und der in Rom, Murawjew, telegraphisch zur Zusammenkunft mit dem Minister Iswolski, nach Paris berufen worden.

Sollte das alles auch etwa nur aus „privaten persönlichen Gründen“ geschehen sein?

### Tages-Nachrichten.

Berlin, 20. Okt. Die Nachricht, daß auf dem Magerlehofe in Friedrichsfelde die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei, hat sich als irrtümlich herausgestellt. Von berufener Seite wird mitgeteilt, daß dort bisher kein einziger Fall solcher Seuche vorgekommen ist.

Berlin, 20. Okt. Die Disziplinaruntersuchung gegen den ehemaligen Gouverneur von Kamerun, Jesko v. Puttkamer, wird demnächst wieder aufgenommen werden. Der nach Kamerun entsandte Kammergerichtsrat Ströhler befindet sich auf der Heimreise mit dem Beweismaterial das er in den Kolonien gesammelt hat.

Berlin, 21. Okt. Der Bürgermeister von Köpenid, Dr. Langerhans hat infolge des Vertrauensbruchs seine Entlassung zurückgezogen.

Berlin, 22. Okt. Zum Köpenider Rassenraub wird gemeldet, daß die neueste Spur des uniformierten Bauers nach Rauen führt. Ein Müllergeresse hat am gestrigen Sonntag angezeigt, er habe 2 Tage vor dem Rassenraub in einem Gasthof zu Rauen einen Mann angegriffen, auf den die Beschreibung passe. Dieser habe erzählt, er komme von Wuhlgarten, wo er den Wärtern ein Schnippen geschlagen habe. Mit den Papieren der dortigen Anstalt habe er sich auch ausgewiesen. Der Mann habe außer hochdeutsch auch plattdeutsch gesprochen, einen Band Reuter bei sich gehabt und daraus vorlesen wollen. (Demnach hätte man es tatsächlich mit einem Geisteskranken zu tun.)

Köln, 20. Okt. In dem benachbarten industriereichen Kalk wurde in der gestrigen Stadtratssitzung der Bürgermeister Albrmann interpelliert, was die städtische Verwaltung zu tun gedenke, um die gegenwärtig durch die hohen Fleischpreise unter den Arbeitern hervorgerufene Not zu lindern. In den letzten Tagen erst sei eine Frau gestorben und zwar, wie der Arzt ausdrücklich festgestellt hat, an Unterernährung. Fleisch könne sich die Arbeiterschaft nicht mehr leisten. Es wurde empfohlen Fischbezug durch die Stadt in großen Mengen, um sie zum Selbstkostenpreise wieder abzugeben.

Frier, 21. Okt. Der heute hier stattgehabte Parteitag der rheinischen Zentrumspartei war von 500 Teilnehmern besucht. Abg. Naden-Schweizer besprach die Finanzreform. Kören bekämpfte entschieden die Kolonialpolitik, sowie die neueste Phase der Außenpolitik. Das Zentrum benötige der größten Wachsamkeit hinsichtlich der Wiedergeburt der Linken bei den nächsten Wahlen. Trimborn forderte auf, an der Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems mitzuwirken.

Münster, 20. Okt. Eine Fleischpreissammlung besprach den Briefwechsel des Sekretärs Perwes vom deutschen Fleischereverband mit dem Oekonomierat King von der Viehzentrale in Berlin; der (auch an dieser Stelle abgedruckte) Briefwechsel soll nach einer Erklärung des Verbandvorsitzenden mit dessen Wissen erfolgt sein. Die Versammlung erklärte das Vorgehen als Vertrauensbruch und fordert die Einberufung einer Sitzung des Gesamtverbandes.

Wien, 20. Okt. In politischen Kreisen wird mit dem Rücktritt des Grafen Soluchowski als einer feststehenden Tatsache gerechnet. Die formelle Einsetzung steht wegen der Lösung mehrerer Vorfragen, insbesondere der Nachfolgerschaft nicht unmittelbar bevor, wird aber jedenfalls noch vor der Novembertagung der Delegation erfolgen.

Rom, 20. Okt. Die schleichende Krise der Schwefelindustrie in Sizilien führte nach dem „Messaggero“ zu einem gewaltsamen Ausbruch der Volkswut in Porto Empedocle, der Hafenstadt Sirgentis. Die Tumultuanten drangen in die Bahnstation ein, demolierten die Bureau, zündeten die mit Schwefel beladenen Waggons an und zerstörten die leeren Wagen.

Paris, 21. Okt. Präsident Fallières hat Clemenceau mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Die Präsidenten des Senats, Dubost und Bourgeois haben die Uebernahme eines Portefeuilles im neuen Ministerium abgelehnt. General Picquart und Naujan kommen für den Posten des Kriegsministers in Betracht.

Washington, 20. Okt. Staatssekretär Root beschloß, zwei Tariffachverständige nach Deutschland zu senden, welche dortige Sachverständige in Zollfragen zu Rate ziehen sollen, um sich Material für eine etwaige Abänderung der Ausführungsbestimmungen der Tarifgesetze zu verschaffen die einen Gegenstand der Klagen der deutschen Exporteure bilden.

In Sahlmannschen Hopsenlager in Fürth sind die verhetzten Arbeiter Koch und Böhm mit einem Aufzugschlitten, den sie betreten, um sich klemmende Säcke freizumachen, drei Stod hoch abgestürzt. Schwer verletzt wurden die beiden Arbeiter vom Blage getragen.

Aus Darmstadt wird geschrieben: Einen grauenhaften Fund machte dieser Tage ein Hausbesitzer. Als er früh morgens seinen Hof betrat, entdeckte er in einer offenen Halle, zu der vom Tore aus frische Blutspuren führten, einen Menschenkopf. Es stellte sich heraus, daß es der Kopf eines Selbstmörders war, der sich vor einiger Zeit nachts von der Odenwaldbahn hatte überfahren lassen. Bahnbeamte wie Polizei konnten sich das Verschwinden des Kopfes nicht erklären, bis sich jetzt herausstellte, daß der große Hopsend eines in einiger Entfernung von der Bahn wohnenden Hausbesitzers das blutige Haupt gefunden und nach Hause getragen hatte.

In Gonsenheim bei Mainz hatte die Frau des Landwirts August Müller aus dem Ofen die Kohlen vom vorhergehenden Tage, die sich noch in glühendem Zustande befanden, in den Kohlenkasten ausgeräumt und dann neues Feuer angezündet. Hierauf legte sich die Frau wieder zu Bette. Später wurde die ganze Familie, der Ehemann, seine Frau und zwei Kinder in berußeltem Zustande aufgefunden. Das von den ausgeräumten Kohlen ausgeströmte Kohlengas hatte die ganze Familie schwer betäubt. Eines der Kinder, ein dreijähriges Mädchen, war tot, während es den Ärzten gelang, die übrigen Beteiligten wieder ins Leben zurückzurufen.



Auf Bahnhof Langenlonsheim bei Kreuznach wurde der Stationsgehilfe Jochim von einem Personenzuge erfasst und 20 Meter weit weggeschleudert. Schwer verletzt wurde er in seine Wohnung gebracht.

In Eltville wurde der Bremser Mand aus Oberlahnstein durch den Frankfurt-Kölnener Personenzug überfahren und sofort getötet.

In Nordelwalde bei Trier deckte die Polizei eine Falschmünzwerkstätte auf, in der gefälschte Einmarkstücke hergestellt wurden. Zwei Falschmünzer wurden verhaftet.

In der Samstag Nacht stieß beim Bahnhof des Pariser Vorortes Colombes ein Passagierzug mit einem Güterzuge zusammen. Elf Personen erlitten leichte Verletzungen; mehrere Wagen wurden beschädigt.

Aus New York wird gemeldet: Die „Sun“ erklärt, die Menschenverluste infolge des Orkans an der Südküste belaufen sich auf 1500. Der Regierungsstatistiker Guma in Havanna schätzt den Schaden an der Zukererte allein auf Doll. 5 Millionen. Der sonstige Sachschaden ist ebenfalls schwer.

### Arbeiterbewegungen.

**Göppingen, 19. Okt.** Die Lohnbewegung der hiesigen Gießereiarbeiter ist beendet; die zwischen dem Verband württ. Metallindustrieller und dem Deutschen Metallarbeiterverband vereinbarten Einigungsbedingungen sind von den hiesigen Gießereibetrieben anerkannt und entsprechend den Verhältnissen in den einzelnen Werken des näheren festgesetzt worden.

### Der Aufstand in den Kolonien.

**Berlin, 21. Okt.** Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Gustav Wädrer ist am 11. Okt. in der Krankenkassenschele Nj. bis am Typhus gestorben. Reiter Emil Murawa ist im Garnisonlazarett II Tempelhof an Nierenentzündung gestorben.

### Bur Lage in Russland.

Ein kaiserlicher Ukas verfügt, daß sofort allen russischen Untertanen, soweit sie Bauern sind, ohne Unterschied der Abstammung, jedoch mit Ausnahme der sibirischen Fremdvölker, hinsichtlich des Staatsdienstes gleiche Rechte zuerkannt werden. Ferner wurde die Bestimmung aufgehoben, nach welcher die Bauern beim Eintritt in höhere Schulen und in den Staatsdienst aus der Bauerngemeinde ausgeschlossen werden. Den Bauern wird die freie Wahl ihres Wohnortes anbeigelegt und sie erhalten unbefristete Pässe. Schließlich verfügt der Ukas, daß vom 1./14. Januar 1907 an die Bestimmungen über die Seelensteuer, über die gegenseitige Haftung für die Steuerentrichtung, die Teilung des Familiengutes und andere Sonderregeln des Bauernrechtes aufgehoben werden.

Man muß abwarten, welchen Wortlaut der Ukas hat und welche Auslegung er bei seiner Durchführung erhalten wird. Nach vielen Erfahrungen, die man in den letzten Jahren, besonders mit dem Oktobermanifest des Zaren, gemacht hat, ist gegenüber allen solchen Ukasen Vorsicht und Skepsis geboten.

Die Reichsduma soll, wie Stolypin kategorisch erklärt am 4. März 1907 zusammengetreten.

### Das Dnmawahlrecht.

Aus Petersburg wird gemeldet: Zur Vermeidung der bei der ersten Reichsdumawahl vorgekommenen Mißverständnisse interpretiert der Senat die Vorschriften dahin, daß nur bäuerliche Hofbesitzer das Wahlrecht in einem Orte ausüben können; aber auch Personen bäuerlicher Herkunft, die der Dorfgemeinde nicht mehr angehören. Hinsichtlich der Fabrikarbeiter erklärt der Senat, daß diese nur in geschlossenen Gruppen wählen können.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Uebertragen: Dem Professor Dr. Had an der Oberrealschule in Göppingen eine Professorschule für Mathematik und Naturwissenschaften am Eberhard-Ludwig-Gymnasium in Stuttgart, dem Hilfslehrer Dr. Widmann an der Wilhelm-Realschule in Stuttgart eine Oberrealschule am Realprogymnasium und an der Realschule in Kalen, dem Amtsdirektor Hauff an der Realschule in Mergheim eine Oberrealschule an der Realschule in Mänsingen, dem Präzeptor Ott am Gymnasium in Nottwil eine Realschule an der Oberrealschule in Reutlingen, dem Reallehrer Eisenbraun an der höheren Mädchenschule in Göppingen eine Realschule an der Oberrealschule in Heilbronn, dem Hilfslehrer Fischer an der Bürgerschule II in Stuttgart die Realschule an der Realschule in Gmünd, dem Hilfslehrer Häbler an der Bürgerschule I in Stuttgart die Realschule an der Realschule in Widdach, dem Präzeptor Wehl an der Lateinschule in Nagold die Präzeptorschule an der Lateinschule in Weinsberg, dem Hilfslehrer Straub an der Oberrealschule in Ehlingen eine Hauptlehrstelle an der Elementarschule in Stuttgart dem Schullehrer Brenner in Borenzimmern eine Hauptlehrstelle an der Elementarschule in Ludwigsburg und dem Hilfslehrer Möhle an der Oberrealschule in Gammstadt die Hauptlehrstelle an der Elementarschule in Kirchheim, die Schulstelle in Grottel, Bezirksamt Heilbronn (Tübingen), dem Schullehrer Walter in Mittelstall, Bezirksamt Heilbronn, die Schulstelle in Breitingen, Bezirksamt Ulm, dem Schulamtsverweser Georg Henninger in Grottel, Bezirksamt Heilbronn, die Schulstelle in Wilmundingen, Bezirksamt Heilbronn, dem Schulamtsverweser Georg Hornung in Marktstetten, Bezirksamt Heilbronn, eine Hauptlehrstelle an der kath. Volksschule in Heilbronn dem Schullehrer Heinrich Schaller in Grottel, Bezirksamt Heilbronn, die Lehrstelle an der kath. Volksschule in Jüdingen, Bezirksamt Heilbronn, dem Unterlehrer Johann Renner in Göppingen, die Lehrstelle an der kath. Volksschule in Schrozheim, Bezirksamt Gmünd, dem Schullehrer Anton Riede in Köhligen, Bezirksamt Gmünd.

Verfetzt: Die Abteilungsingenieur Kempf bei der Eisenbahnbauminfektion Reutlingen zu der Eisenbahnbaufektion Schorndorf und Kiermann bei der Eisenbahnbaufektion Reutlingen zu der Eisenbahnbaufektion Heilbronn.

In dem Ruhestand verfetzt: Schullehrer Gatz in Steinhilber, Bezirksamt Heilbronn.

**Ministerpräsident v. Breitling amtsmüde?** Der Fr. Ztg. wird aus Stuttgart geschrieben: „Am Ende seiner Tage“, erklärte in der gestrigen Kammerdebatte über das Anschließungszeugnis der Ministerpräsident v. Breitling, werde er doch nicht eine Einrichtung über den Haufen werfen, die er selbst geschaffen habe. Diese Aeußerung wurde von Konrad Haubmann mit dem Wunsche beantwortet, es möge dieses Ende noch recht fern sein. Das Wort des Ministers kann verschieden ausgelegt werden, aber es bedeutet wohl, wie in politischen Kreisen allgemein angenommen wird, daß

ber Leiter der württembergischen Regierung nach dem Schlusse dieses Landtags von seinem Posten zurücktreten will. Das Land wird mit aufrichtigem Bedauern diese Ankündigung hören. Es ist noch nicht der Moment gekommen, in dem eine eingehendere Würdigung des Ministeriums Breitling am Tage erscheint, aber soviel darf heute schon gesagt werden, daß das Volk und seine Vertreter vielleicht mit Ausnahme des grollenden Zentrums, Vertrauen zu diesem Ministerium hatten, auch da, wo seine Haltung anders gewünscht wurde. Es lag das nicht etwa bloß an den Erfolgen, die es in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens erzielte, und den bedeutenden Reformen, die es zustande brachte, sondern namentlich auch daran, daß man immer mehr das Gefühl gewann, es mit einer ehrlich konstitutionellen, wenn auch vorsichtig abwägenden Politik zu tun zu haben. Gestern war der Ministerpräsident gerade ein Jahrzehnt lang Leiter des Ministeriums; an der Spitze der Regierung steht er seit dem April 1901. Sein Alter von noch nicht 72 Jahren und die Beharrlichkeit, mit der er gerade in der gestrigen Debatte wieder seinen Standpunkt vertrat und zum Siege brachte, lassen nach außen seine Mäßigkeit erkennen. Aber wer wollte es einem erfolgreichen Staatsmanne verargen, wenn er nach den harten und zeitweise gerade für ihn recht aufregenden Kämpfen der letzten zwei Jahre und nach den durch diese Kämpfe erreichten Erfolgen den Wunsch hegt, andere auf dem nun einigermaßen geebneten Boden weiterarbeiten zu lassen. Aber sollte nun auch das Ende der Tage gekommen sein, in denen Herr v. Breitling als Ministerpräsident das württembergische Staatsschiff lenkte, so wird man doch hoffen dürfen, daß das Ende der Tage noch lange nicht gekommen ist, an denen er mit seinem klugen Rat sich an den Sorgen und Arbeiten für Württembergs Weiterentwicklung beteiligt.

**Die Simultanschule in Württemberg totgeschlagen.** Das ist das beschämende Ergebnis der Beratung der Abgeordnetenversammlung vom Samstag. Der Württ. Volksschullehrerverein, das ist die Vereinigung erfahrener Fachmänner, hatte wenigstens um fakultative Zulassung der Simultanschule in Württemberg petitioniert, die Mehrheit der Abgeordnetenversammlung hat diese zeitgemäße Forderung verworfen und damit befunden, daß die Volksschule für alle Zeiten konfessionell sein soll. Das können diese Herren umso leichter als ihre Söhne und Töchter meist die höheren Schulen besuchen, die simultan sind. Nur die Kinder des gewöhnlichen Mannes gehören in die Konfessionsschule. Die Mehrheit setzte sich zusammen aus Zentrum Deutsche Partei, Bauernbund und Sozialdemokratie. Die Minderheit aus Volkspartei und Sozialdemokratie. Man kann diese Beschlüsse, auf den wir noch zurückkommen werden, erst recht würdigen, wenn man sich der Enttäuschung erinnert, die auch in nationalliberalen Blättern über das preussische Schulkompromiß zu lesen war. Der Abg. Gröber konnte am Schlusse seiner Rede der Deutschen Partei den Dank für ihre Gefolgshaft aussprechen. Damit sind die Geister geschieden!

**Landtagskandidaturen.** In Kirchheim u. T. suchen deutsche Partei und Bauernbund einen gemeinsamen Kandidaten. Schultzeß Hlog aus-Rohwälden, dem die Bauernbändler die Kandidatur schon früher angetragen, hat jetzt definitiv abgelehnt, für ihn soll Schultzeß Seyfried-Lindorf nominiert werden. Eine Zusage ist jedoch noch nicht erfolgt. Die Volkspartei hält an ihren beherrschten Vertreter Beutlen fest. — Im Bezirk Böblingen hält die Volkspartei an ihrem seitherigen Abgeordneten Leibfried fest. — Anwalt Metzger vom Ungeheuerhof, der vom Bauernbund im Bezirk Backnang aufgestellt werden soll hat abgelehnt, er wurde jedoch von neuem gebeten anzunehmen. — In Waldsee stellt das Zentrum den Pfarrer Keilbach wieder auf.

**Ein parlamentarisches Abschiedsessen der Abgeordnetenversammlung findet am nächsten Donnerstag im Hotel Marquardt in Stuttgart statt.**

**Feuerbach, 21. Okt.** Die Kap'sche Spiritfabrik hier, Inhaber Hegeheimer-Stuttgart, wurde um den Preis von 230 000 Mk. von der Eisenbahnverwaltung zur Erweiterung des hiesigen Bahnhofes angekauft.

**Redarsulm, 22. Okt.** Am Sonntag Vormittag starb nach kurzer Krankheit der bis in sein hohes Alter rüstige Oberlehrer a. D. Franz Strähle. Er war der erste Vorstand des kath. Lehrervereins (1865—1883) und hatte einen Namen als Schriftsteller auch außerhalb der schwarzen Grenzpfähle.

**Ulm, 20. Okt.** In hiesigen Krematorium wurde heute die hundertste Leiche verbrannt. Von den bis jetzt zur Einäscherung gelangten Leichen waren über die Hälfte aus München, die übrigen aus Ulm und den Städten der Umgebung, aus der Umgebung Münchens und aus der Grenzgegend nach Oesterreich.

In Stuttgart fiel am Samstag nachmittag kurz vor 4 Uhr der Zimmermann Mauch von dem Gerüst eines Neubaus in der oberen Königsstraße so unglücklich herunter, daß er mittelst Sanitätswagen ins Katharinenhospital verbracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

In Ohmenhausen bei Reutlingen hat ein 9jähr. Bursche, welcher mit einer Zimmerlinde hantierte, einer Nachbarnfrau beim Fensterputzen in die Brust geschossen.

In Kirchentellinsfurt drohte am Samstag Abend ein Zugzusammenstoß, da sich von einem Güterzug einige Wagen gelöst hatten und an dem Abendzug vorbeigebracht werden mußten. Der Zug erlitt 38 Minuten Verspätung.

Einen frechen Diebstahl verübte am Sonntag ein durchreisender Gauner in Heilbronn bei Heilbronn. Am hellen Tage stahl er dem in seinem Garten arbeitenden Lehrer F. dessen Weste mit einer wertvollen goldenen Uhr vom Zaun weg. Der Bestohlene bemerkte erst nach einiger Zeit den Diebstahl. Der Dieb soll sich den ganzen Tag über im Orte herumgetrieben haben.

Der Zigarrenfabrikant A. Bauer von Baiersfurt O. Ravensburg, der mit seinem Motorfahrzeug eine Geschäftstour ins Allgäu machte, ist Abends auf der

Heimfahrt zwischen Tautenhofen und Ragenried mit dem nicht beleuchteten Führer eines Bauern von Öflings zusammengefahren und hierbei mit solcher Wucht von seinem Rad gegen das Führerwerk geschleudert worden, daß er sehr schwere Verletzungen erlitt. Das neue Motorfahrzeug ging in Trümmer. Der Bauer ließ den Schwerverletzten, trotzdem dieser um Hilfe gebeten haben will, hilflos liegen, so daß sich dieser mit Aufbietung seiner letzten Kräfte auf den Bahnhof nach Ragenried schleppen mußte.

### Ortsstaatsaal.

#### Der Hotel-Einsturz in Nagold vor Gericht.

**Tübingen, 20. Okt.** Heute folgten im Strafprozeß Nagold die Plaidoyers. Der Andrang des Publikums ist stärker denn je. Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Cleß spricht beinahe 2 Stunden in gewandter Ausführung und scharfer Beherrschung des Prozeßmaterials. Er würdigt das Gutachten des Professors Schmidt als das durch hervorragende praktische Erfahrungen und Kenntnisse wohl begründete Urteil des Technikers, bezeichnet das Verhalten des einer wissenschaftlichen oder technischen Bildung baren Angeklagten, bei der Hebung in Nagold als eine Pflichtverletzung beispielloser Sorglosigkeit und Nachlässigkeit, die ein Unglück herbeigeführt habe, wie es in seinen furchtbaren Folgen die neue Geschichte Württembergs nicht aufweise. Der Angeklagte sei der fahrlässigen Tötung, der fahrlässigen Körperverletzung und des Zuwiderhandelns gegen die Regeln der Baukunst schuldig. In Rücksicht auf die sachlichen und psychischen Verhältnisse des Angeklagten werde eine amonartige Gefängnisstrafe beantragt.

Der Verteidiger Hierle, welcher während der Verhandlung nur wenig in die Debatte eingegriffen hatte, resümiert die Zeugen und Sachverständigenausagen, bestritt den Kausalzusammenhang und damit die Schuld des Angeklagten, der straffrei bleiben müßte. Rechtsanwalt Dr. Riefe von Stuttgart hält dem Gutachten des Sachverständigen Schmidt dasjenige der beiden anderen Sachverständigen, die die Sachlage aus der Situation und dem psychischen Zustand des Angeklagten heraus beurteilt haben entgegen und kommt zu demselben Resultat, daß der Angeklagte freisprechen sei. Die Plaidoyers dauerten von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr. Die Verteidiger begannen und endigten mit dem Wunsche, daß das Gericht durch eine Verurteilung des Angeklagten die Zahl der unschuldigen Unglücklichen von Nagold nicht um einen vermehren solle.

Die Verkündung des Urteils erfolgte um 1/6 Uhr. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Vergehen gegen allgemeine Regeln der Baukunst zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.

**Raumburg, 19. Okt.** Die Dienstmädchen Gebrüder Rogel, die in Kleinjena die Landwirtschwägerin Siegler ermordeten und beraubten, wurden heute im Gerichtsgefängnis hingerichtet.

**Berlin, 20. Okt.** Die Berliner Strafkammer hat heute in dem vorgestern begonnenen Prozeß gegen den Grafen Pöckler diesen wegen Aufreißung zu Gewalttaten in 6 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Der Cyclon auf Cuba.

Zahlreiche Verluste an Menschenleben. In New York eingegangene Depeschen bringen über den bereits gemeldeten Cyclon noch folgende Einzelheiten: In Miami in Florida wurde ein Dampfer mit Passagieren von Sturm ergriffen und zum Scheitern gebracht, wobei 20 Mann ertrunken sind. Eine Flutwelle hat am Donnerstag die Insel Elliotts Key verschlungen. Man glaubt, daß sämtliche Bewohner, 250 an der Zahl, ums Leben gekommen sind. Im Staate Salvador wütete ein Sturm bereits seit 10 Tagen und hat große Verluste an Menschenleben und Vieh, sowie großen Schaden an der Ernte angerichtet. Das Kriegsschiff Zales ist bei Acapulca verloren gegangen. In San Salvador und Sonsonate sind viele Gebäude eingestürzt, die die Bewohner unter den Trümmern begraben haben. Eiserne Brücken sind zerstört und die Wasserleitungs- und Elektrizitätsanlagen stark beschädigt worden. Der Sturm läßt jetzt nach. Der Schaden ist vorläufig unberechenbar. In Guatemala und Honduras beziffert er sich auf Millionen von Dollars.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Reichsbank.** Am 5. November d. J. wird in Kassa (Ober) und am 5. November d. J. in Gauenburg (Westpr.) je eine Reichsbanknotenstelle eröffnet werden.

**Heilbronn, 22. Okt.** In der 22. Generalversammlung des Salzwerks Heilbronn wurden die Anträge des Vorstandes sämtlich genehmigt. Danach wird der Reingewinn von 728 867,51 M. wie folgt verteilt: 12% Dividende 87 460,10 M., Abschreibungen 145 920,58 M., Reservefonds 29 122,86 M., Amortisationsfonds 61 971,89 M., Anteil der Stadt Heilbronn 619 71,00 M., Lantienem 63 665 M., Pensionen und Unterhaltungs fonds 10 000 M. In den Ausschätsrat wurden wiedergewählt die Herren Rich. Andreas-Belch in Frankfurt Geh. Bergat Kradler in Altheissen, Gustav Müller in Stuttgart und Treiberr Bergler v. Berglas in Widdrechtroba.

### Obstpreise.

Wöblingen, 5.87 bis 6.— Ml. Ehlingen, 5.— bis 5.70 Ml. Göppingen, 5.20 bis 5.60 Ml. (Birnen 3—4 Ml. Reutlingen, 5.— bis 5.50 Ml. (Birnen 4.20 bis 4.60 Ml. Tübingen, 5.— bis 5.60 Ml. (Birnen 4.20—5.— Ml.) Ulm, 5.— bis 5.50 Ml. (Birnen 3.50—4.—).

### Herbstnachrichten.

**Untertürkheim, 20. Okt.** Heute ein Verkauf abgeschlossen um 188 M.

**Uhlbach, 20. Okt.** Lese im Gang. Rente zu 165 und 170 Mark pro 8 Hekt. Nach ziemlichem Vorrat guter Weine. Lese geht in einigen Tagen zu Ende. Vieles verkauft Rente wie selber zu 165 und 170 M. pro 8 Hekt.

**Ehlingen, Reutlinger Gesellschaftsleiter 19. Oktober.** Lese fast voll. Vorrat 800 Hekt. Rente zu 170—175 M. pro 8 Hekt. ziemlich verkauft. Verkauf gut. — Altheissen Gesellschaftsleiter 19. Okt. Lese in vollem Gang. Vorrat 150 Hekt. Beschaffenheit gut.

**Heilbronn, 22. Okt.** Stabstiller. Lese dauert fort. Verkauf in weitem Gewächs 170, 161 165 die roten Gewächs 155 Treiberr und weber Riebling gemischt 170 Ml. pro 8 Hl.

**Aus Stadt und Umgebung.**

\* Bei der am Samstag im Gasthaus zur Sonne tagenden Generalversammlung des Liederkranzes war zu ersehen, daß sich die finanziellen Verhältnisse des Vereins in den letzten Jahren immer mehr besserten. Herr Reallehrer Riefchmer leitete mit bekannter Geschicklichkeit die Versammlung, streifte das vergangene Geschäftsjahr des Vereins noch einmal durch mit dem Bemerkten, daß die aktiven Mitglieder dieses Jahr außerordentliche Leistungen aufzuweisen

haben, und wünschte dem Verein, da er heute durch den Wegzug von hier zum letztenmal als Vorstand bei ihm sei, ein ferneres Blüten und Gedeihen. Hierauf verlas Herr Rastler Luz den Rassenbericht, welcher, wie oben schon erwähnt, ein gutes Resultat zeitigte. Bei den Neuwahlen wurde Herr Hermann Großmann als Vorstand des Vereins gewählt, Herr Luz als Kassier und Herr Herm. Rieginger als Schriftführer. Als Beisitzer wurden durch Aklamation die Herren Ernst Schäffler, Chr. Schmid, Gustav Kuch und Fr. Seifert als aktive, sowie die Herren Fr. Schulmeister,

Jean Bäcker und Oskar Richter als passive gewählt. An Stelle des „amtlichen“ Vereinsdieners Weinert wurde Hr. B. Schlüter bestellt. Herr G. Großmann widmete dem scheidenden Vorstand noch warme Worte der Anerkennung für seine aufopfernde Nähe und wünschte ihm in seinem neuen Wirkungskreis Glück und Segen.

Druck und Verlag der Verab. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: G. Reinhardt, daselbst.

**10 tüchtige  
Erdarbeiter**  
werden sofort bei gutem Lohn eingestellt.  
**Berz & Schwede,**  
Gartenneuanlage d. S. Keppler, Calmbach.

**Feuerversicherung**  
mit vorhandenem Bestand  
**sucht tüchtigen Agenten.**  
Off. an die Exped. d. Bl.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwagers, Großvaters und Onkels  
**Christian Rieyinger,**  
Frohnmeister,  
für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus  
Wildbad, den 22. Oktober 1906.  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Meine aufs beste eingerichtete  
**Mosterrei**  
empfehle ich zu gefl. Benützung. Auch diejenigen, die ihr Obst nicht von mir kaufen, werden ebenfalls bestens bedient.  
**Karl Rath.**

**Schuhwaren-Geschäft**  
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117  
empfehle ich sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

**Für Brautausstattungen**  
sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten  
**Polster- u. Schreinermöbel,**  
Betten usw.  
Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbeln** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.  
**Eigene Polsterei und Schreinerei.**  
**Reinhard Sickinger**  
Pforzheim  
Möbel- und Aussteuergeschäft  
Waisenhausplatz 8.

**Cafe und Konditorei**  
**Lindenberger, Kgl. Hoflieferant**  
neben Hotel de Russie.  
ältestes Geschäft am Platze.  
Offene Weine und Liköre, Champagner etc.  
Grösste Auswahl in Reisegeschenken  
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.  
Bestellungen prompt hier und auswärts.

Ein kräftiges  
**Monat-  
Mädchen**  
sucht zu baldigem Eintritt  
Frau Johanna Aberle.

**Ev. Kirchenchor.**  
Donnerstag den 25. Oktober, abends 8 Uhr, beginnen die regelmäßigen Proben wieder. Neue Beitritte erwünscht.  
Der Vorstand.

**Gruners Waschlupver**  
mit höchstem Fettgehalt in den bekannten, beliebten Dosen von 20 bis 70 Pfg. überall zu haben.  
Wegen täuschender ähnlicher Packung der Konkurrenz verlange man ausdrücklich  
**Gruners Waschlupver!**  
In Wildbad bei Anton Heinen.

Neue  
**Bismarckheringe**  
sind zu haben bei  
Adolf Blumenthal.

Frische  
**Süß-Butter**  
empfiehlt Chr. Batt.  
**Frankfurter  
Bratwürste**  
sind frisch eingetroffen bei  
Herm. Kuhn.

Schöne haltbare  
**Kochbirnen**  
per Pfund 12 Pfg., bei 10 Pfund 10 Pfg. empfiehlt  
Herm. Großmann,  
Delikatessenhandlung.

Alle Sorten  
**Futtermehl etc.**  
**Brokmann's Futterkalk**  
Marke B  
empfiehlt Bäcker Vehtle.

Pforzheim.  
**Leistungsfähigstes  
Schuhgeschäft.**  
Spezialität:  
Herren- u. Damen-  
**stiefel.**

Reparaturen rasch, gut und billig.  
**Leo Mändle's**  
Schuhfabriklager.  
Deimlingstr. Ecke Marktplatz.

**„Eulin“**  
Lederglanz  
das Beste und Billigste zum Erhalten des Leders für Geschirre u. Wagenverdecke. Zu haben bei  
G. Hagenlocher, Sattler.

Deutsche erste  
Maschine Roland  
Fahrräder, Motorräder, Uhren, Näh-  
Landw.- u. Sprechmaschinen auf Wunsch  
auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahr-  
rädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk.  
monatlich. Bei Barzahlung liefern  
Fahrräder schon von 63 Mk. an.  
Man verlange konkret Katalog.  
Roland-Maschinen-Gesellschaft  
in Köln

Heute und morgen treffen 2 Waggon  
**frisches saures  
Mostobst**  
ein und ist solches am Bahnhof und in der Kelter zu haben bei  
**Karl Rath.**

**Große Auswahl in  
Winter-Jackets,  
Wetterkragen, Kostümrocken.**  
**Gustav Kuch.**  
Bringe zugleich meine Musterkollektion in Kleiderstoffen in empfehlende Erinnerung.

**Neu eingetroffen:**  
sind wieder abgepaßte Stoffe zu  
**Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjaken,  
Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken,  
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher**  
und verschiedene andere Artikel.  
**Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheits-  
preisen.** Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen  
**Fr. Schulmeister.**

**Fertige neue Betten**  
in bester Qualität,  
**Bettfedern und Flaum, Bettbarchent**  
doppelt und einfach breit  
empfiehlt billigt  
**Robert Rieyinger.**

**Grosse Geldlotterie**  
zu Gunsten der Restaurierung der Kirche in Pfalzgrafenweiler.  
Hauptgewinn 15000 Mk. Lospreis 1 Mk. Ziehung am 6. Novbr.  
**Große Geldlotterie Stuttgart**  
zu Gunsten der Marienanstalt in Stuttgart und Fürsorge für Rath.  
Arbeiterinnen und weibl. Dienstboten.  
Hauptgewinn 35000 Mk. Lospreis 2 Mk. Ziehung am 4. Dezbr.  
Loose zu haben bei **Karl Wilhelm Bott.**

Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**  
Gegründet 1820.  
**r. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**  
Lieferant fürstlicher Häuser, weitberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes und billigstes Parfüm.  
In Flaschen à 40 u. 70 Pfg.  
Alleinverhauf für Wildbad bei **Anton Heinen.**

**Damenkleiderstoffe!!!**  
Für Herbst und Winter mit den apartesten Neuheiten ausgestattete Kollektion von **Hauke & Kuch, Stuttgart** ist neu eingetroffen und empfehle solche zur gefl. Benützung.  
**Phil. Bosch.**  
P.S. Die Preise sind unter Garantie genau die Stuttgarter Ladenverkaufspreise und gewähre auch hierauf 5% Rabatt bei Barzahlung.

Unentbehrlich für Jede Familie!  
**Underberg-  
Boonekamp**  
Semper idem,  
Fabrikant alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medaillen!  
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**